

Christkönigsfest 26.11.2017

Ezechiel 34,11-12.15-17

Denn so spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben. Ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ruhen lassen - Spruch Gottes, des Herrn. Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. Ihr aber, meine Herde - so spricht Gott, der Herr -, ich Sorge für Recht zwischen Schafen und Schafen, zwischen Widdern und Böcken.

Aus dem Jakobusbrief 2,5-13

Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die Armen in der Welt auserwählt, um sie durch den Glauben reich und zu Erben des Königreichs zu machen, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber verachtet den Armen. Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch vor die Gerichte schleppen? Sind nicht sie es, die den hohen Namen lästern, der über euch ausgerufen worden ist? Wenn ihr dagegen nach dem Wort der Schrift: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! das königliche Gesetz erfüllt, dann handelt ihr recht. Wenn ihr aber nach dem Ansehen der Person urteilt, begeht ihr eine Sünde, und aus dem Gesetz selbst wird offenbar, dass ihr es übertreten habt. Wer das ganze Gesetz hält und nur gegen ein einziges Gebot verstößt, der hat sich gegen alle verfehlt. Denn er, der gesagt hat: Du sollst nicht die Ehe brechen!, hat auch gesagt: Du sollst nicht töten! Wenn du nicht die Ehe brichst, aber tötest, hast du das Gesetz übertreten. Darum redet und handelt wie Menschen, die nach dem Gesetz der Freiheit gerichtet werden. Denn das Gericht ist erbarmungslos gegen den, der kein Erbarmen gezeigt hat. Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 25,31-46

Jesus sprach: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen

antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wenn wir das Alte Testament lesen, dann erfahren wir unter anderem, dass die meisten Könige Israels versagt haben. Sie haben versagt, indem sie für sich selbst gesorgt und das Volk ausgebeutet haben, anstatt für Recht und Ordnung zu sorgen.

Und wenn wir an die Könige und Herrscher denken, die wir aus den Geschichtsbüchern kennengelernt haben, so heißt es auch hier sehr oft, dass sie *schlechte* Eigenschaften hatten. Da gab es z. B. in Frankreich den sogenannten Sonnenkönig, der durch Kriege und Machtkämpfe das Volk hatte ausbluten lassen. Zur gleichen Zeit herrschte in Russland derjenige, der eine Stadt anlegte, die nach seinem Namen „Petersburg“ genannt wird. Zehn Jahre lang lies dieser Herrscher tausende von Menschen ununterbrochen an dieser Stadt arbeiten, und es machte ihm nichts aus, dass viele dabei umkamen. Das sind Könige und Herrscher aus der Geschichte. Und die Geschichtsbücher berichten noch weiter über Könige mit dem Beinamen „der Schreckliche“, oder „der Grausame“, oder „der Stolze“.

Diese Herrscher gehören heute der Vergangenheit; sie sind tot. Noch nicht tot aber, nicht ausgestorben sind bis heute die *Eigenschaften* dieser Könige. Wir müssen vielmehr feststellen, dass sich diese Eigenschaften heute nicht nur auf *einzelne* Menschen beschränken, sondern dass sie sich verallgemeinert haben. Wie viele Menschen gibt es auch heute, die machtgierig und ehrgeizig sind? Wie viele Menschen sind auch heute von ihren eigenen Ideen so besessen, dass sie über Leichen gehen, um ihre Ziele zu erreichen!

Und wie sieht es mit *uns* aus? Sind wir diesbezüglich nicht *auch* manchmal solche Könige? Streben wir nicht *auch* danach, uns selbst und unsere Wünsche durchzusetzen, ohne Rücksicht auf die anderen? In unserem eigenen Leben mag der Einflussbereich sehr klein sein, aber ich kann eben auch in meiner *Familie* ein überstrenger Vater, eine zu strenge

Mutter sein. Oder ich kann an meinem *Arbeitsplatz* jemand sein, der alles bestimmen will; oder ich will in meinem Bekanntenkreis das große Wort führen, alles soll nach meinem Kopf gehen. Wir alle können irgendwie Könige und Herrscher sein, unter denen andere zu leiden haben.

Ein König ganz *anderer* Art wird uns heute aus dem *Evangelium* vor Augen geführt. In Jesus Christus sehen wir einen König, der nichts gemeinsam hat mit den erwähnten Königen des Alten Testaments und der Weltgeschichte, - einen König, der aber auch nichts von *dem* an sich hat, was *wir* oft an den Tag legen.

Das Königtum Christi weist andere Strukturen auf, und es verwirklicht sich nach einem anderen Programm und nach anderen Maßstäben. Nicht das Machtstreben, nicht die eigenen Wünsche und eigenes Können sind für diesen König maßgebend, sondern der *geringe Mensch*, der kleine und unbedeutende, der verachtete und ausgestoßene Mensch, - dieser wird hier zum Maßstab für *sein* und für *unser* Handeln und für unseren Eintritt in das Reich dieses Königs.

Christus der König, - er identifiziert sich sogar mit dem Geringsten: „Was ihr für einen meiner geringsten Bruder getan habt, das habt ihr mir getan; und was ihr für einen meiner geringsten Brüder nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan“. Das also, was dem Geringsten getan oder nicht getan wird, das wird für Jesus zum Maßstab für sein Gericht, und für uns zur Eintrittskarte in das ewige Heil oder zur Verdammnis. Auf dem Programm *dieses* Königs steht nicht: Paläste- oder Städte-bauen, auch nicht Krieg-führen oder sich Macht und Ansehen verschaffen. Da steht auch nicht, dass man sich durchsetzen und den Ellbogen gebrauchen muss. Auf *seinem* Programm stehen die Punkte, die wir im Evangelium gehört haben, nämlich die Werke der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit. Und zwar sind es Programmpunkte, die zuerst vom König selbst verwirklicht worden sind, und die weiter verwirklicht werden von den Menschen, die diesem König nachfolgen. Denken wir nur an die beiden Heiligen, die wir in den letzten Wochen gefeiert haben: Martin von Tour, dessen Mitleid mit dem frierenden Bettler der ganzen Christenheit im Gedächtnis geblieben ist; und Elisabeth von Thüringen, die die Hungrigen speiste und die Kranken pflegte. Diese haben in *ihrer* Zeit und nach *ihren* Möglichkeiten die Gesinnung und die Maßstäbe des Christkönigs verwirklicht.

Heute sind *wir* eingeladen, nach ihrem Beispiel zu wirken – in *unserer* Zeit und nach *unseren* Möglichkeiten. Dabei müssen wir immer das *Besondere* der Nachfolge Jesu bedenken: Es geht in der Nachfolge *dieses* Königs um eine seltsame Umkehrung, nämlich um diese: das *Künftige* entscheidet sich am *Gegenwärtigen*, und das *Höchste* entscheidet sich am *Geringsten*. D. h., die *wichtigste* Frage nach unserem höchsten, endgültigen und ewigen Los,

sie wird zur *einfachen* Frage nach dem geringsten Bruder. Die Frage nach dem geringsten *Bruder, diese* gilt es zu beantworten, und zwar nicht erst am Ende, sondern *heute* und jeden Tag, solange wir leben.

Wenn wir *heute* dem Bruder in Not zu Hilfe kommen, dann brauchen wir vor dem letzten Gericht nicht Angst zu haben, sondern wir dürfen uns auf das letzte Gericht *freuen*; denn der König wird dann sagen: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters; nehmt das Reich in Besitz, das für euch bestimmt ist“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB